

Erasmus Erfahrungsbericht Studienjahr 2018/19 - Lyon, Frankreich

1. Einleitung

Im Wintersemester 2018/19 habe ich im Rahmen des Erasmus-Programms mein insgesamt zweites Auslandssemester in Frankreich, nämlich in Lyon, absolviert. In der zweitgrößten Agglomeration und der drittgrößten Stadt Frankreichs durfte ich einen Einblick in das französische Jurastudium und die französische Kultur gewinnen.

2. Vorbereitung: Stadt, Unterkunft und Finanzen

Für die **Vorbereitung** eines Auslandssemesters sollte man generell viel Zeit einplanen, um einerseits den Fristen gerecht zu werden und um andererseits selbst nicht in vermeidbaren Stress zu geraten. Es kann aber vorweg genommen werden, dass ein gewisser Stressfaktor selbst mit großzügiger Zeitplanung nicht umgangen werden kann - besonders wenn man einen Aufenthalt in einem bürokratisch unübersichtlichen Land wie Frankreich plant.

Meine Vorbereitungen begannen ein halbes Jahr vor Beginn des Auslandssemesters in Form von meiner Bewerbung für das Erasmus-Programm, dessen Frist sowohl für das kommende Wintersemester als auch für das darauf folgende Sommersemester gilt. Es ist also durchaus wichtig, für die Planung eines Auslandsaufenthaltes im Sommersemester deutlich mehr Zeit einzukalkulieren.

Nach Erhalt der Bestätigung meines konkreten Aufenthaltes, musste ich mich selbstständig an der **dortigen Universität online bewerben**. Die Bewerbungsfrist und der Bewerbungslink werden von der Gastuniversität rechtzeitig im Voraus per Email gesendet. Die Bewerbungsunterlagen umfassen lediglich wenige persönliche Dokumente, wie eine Kopie des Personalausweises oder der europäischen Gesundheitskarte. Allgemein muss beachtet werden, dass man für alle Formalia als auch für die Behörden in Frankreich ein gutes bis sehr gutes französisches Sprachniveau mitbringen muss, da selbst in Ämtern, Banken oder in der Universität wenige Englisch beherrschen.

Anschließend muss das **Learning Agreement** erstellt werden, also die französische Kursauswahl. Dies stellte mich auch bei meinem zweiten Erasmus-Aufenthalt vor eine Herausforderung, da ich überhaupt nicht mit dem Kursangebot in Lyon vertraut war und somit auch nicht wusste, wie ich mir angesichts der unübersichtlichen Universitätswebseite über dieses einen Überblick verschaffen konnte. Erst mithilfe meiner Kommilitonen habe ich schließlich die Kursliste finden können, die jedoch leider keine Kursbeschreibungen enthält, sondern ausschließlich die Titel.

Im selben Zeitraum sollte eine mögliche Beantragung des **Auslands-BAföGs** in Betracht

gezogen werden, um die rechtzeitige Bearbeitung dessen zu gewährleisten.

Lyon ist eine sehr weitläufige und schöne **Stadt**, durch dessen Herz die beiden Flüsse Saône und Rhône fließen und somit das Land zwischen ihnen zu einer Art „Fastinsel“, genannt „Presqu’île“, formen. Diese bildet das Herzstück der Stadt mit eleganten Gebäuden, angelehnt an den architektonischen Stil alter Pariser Bauten. Auf dem Festland zur Saône-Seite befindet sich das charismatische Viertel „Vieux Lyon“, wo sich viele zum Ausgehen geeignete Bars befinden, jedoch auch tagsüber einen Besuch wert ist. Direkt daneben geht es den Berg hinauf, auf dem sowohl Wohngebäude als auch weitere Sehenswürdigkeiten auf einen warten - als berühmteste ist wohl die „Basilique“ zu nennen, eine Kathedrale, die ganz Lyon überblickt und aus fast jedem Punkt der Stadt zu sehen ist. Auf dem östlichen Festland, zur Rhône-Seite, sind die Unis, Wohngebiete und der Parc Tête d'Or, einer der größten Stadtparks Frankreichs, zu finden.

Die **Wohnsituation** ist wie in jeder anderen Großstadt prekär. Daher würde ich es empfehlen, so früh wie möglich mit der Wohnungssuche zu beginnen. Dennoch ist festzustellen, dass der Großteil der zeitlich passenden Annoncen erst ab etwa einem Monat vor Beginn des Aufenthaltes zu finden ist. Hinzu kommt, dass im September die „Rentrée“ stattfindet, also der Beginn des akademischen Lehrjahres, für den tausende Studenten zurückkommen bzw. hinzuziehen und ebenfalls auf der Suche nach einer Wohnung sind. Die Konkurrenz ist folglich enorm und die Preise nicht zu unterschätzen: Es muss mit **min. 450€ Monatsmiete**, auch für ein WG-Zimmer, gerechnet werden. Günstiger ist es nur in staatlichen Studentenwohnheimen wie in denjenigen von der Organisation „CROUS“. Dabei ist allerdings zu beachten, dass nur Studenten, die das gesamte akademische Jahr in Lyon verbringen, einen Wohnheimsplatz erhalten. Dies ist auch allen Vermietern von erschwinglichen Ein-Zimmer-Wohnungen, die ich kontaktiert habe, sehr wichtig: Ich war zwar oftmals eine der ersten, die den Eigentümer angeschrieben hat, trotzdem wurde mir eine Absage erteilt, da es aus „steuerlichen Gründen“ günstiger und einfacher sei, ein ganzes Jahr zu vermieten. Ein sich über zwei Semester erstreckender Aufenthalt eröffnet also höhere Chancen, einen Wohn(heims)platz zu finden. Auch finanziell ist dies von Vorteil, da z.B. Wohnheimsplätze über ein Online-Verfahren vergeben werden und man nicht zusätzlich – wie ich es tun musste - vor Beginn des Erasmus-Semesters zur Wohnungssuche anreisen muss. Dies verursacht Mehrkosten und strapaziert die Nerven. Bei der Wohnungssuche vor Ort habe ich stets **Online-Angebote** durchforstet; dabei sind insbesondere die Websites „appartager.fr“, „lacartedescolocs.fr“ sowie „leboncoin.fr“ hilfreich: Während die beiden ersten Optionen ausschließlich für WG-Zimmer geeignet sind, können auf leboncoin auch Ein-

Zimmer-Appartements gesucht werden. In Frankreich ist es besonders für Erasmus-Studierende von Vorteil, dass viele WG-Zimmer und Appartements möbliert vermietet werden. Wichtig ist es, schnell zu agieren: Je schneller man mit den Vermietern in Kontakt tritt und je eher man einen Besichtigungstermin ausmacht, weiß man, woran man wirklich ist und erhöht seine Chancen genommen zu werden. Gleichzeitig muss darauf geachtet werden, nicht auf Betrüger einzugehen: Solche Betrugsmaschen gibt es auf der Wohnungssuche meiner Erfahrung nach relativ häufig. Man sollte grundsätzlich darauf achten, keine Kautions-/Monatsmiete zu überweisen, bevor man den Vermieter kennenlernt und einen Vertrag unterschrieben hat.

Beim **Mietvertrag** ist darauf zu achten, dass er zunächst überhaupt existiert: Viele Studenten vermieten nämlich ihre WG-Zimmer unter ohne einen Vertrag aufzusetzen. Für mich war dies keine Option, da ich mir erstens einer Herberge sicher sein wollte und es zweitens ohne Mietvertrag nicht möglich ist, das französische Wohngeld „CAF“ zu beantragen. Dieses steht jedem in Frankreich lebenden Menschen zu und muss nicht zurückgezahlt werden. Des Weiteren sollte im Mietvertrag auf die Kündigungsfrist geachtet werden, um rechtzeitig und fristgerecht vor seiner Abreise zu kündigen: Diese Frist beträgt in Frankreich in der Regel einen Monat. Alternativ habe ich mit meinem Vermieter bereits einen für meinen Aufenthalt befristeten Mietvertrag abgesprochen, um so zum Ende meines Aufenthaltes einen geringeren bürokratischen Aufwand ausgesetzt zu sein. Dies sollte man jedoch vermeiden, wenn man seinen Aufenthalt eventuell verlängern möchte.

Hinsichtlich **geeigneter Wohnviertel** ist zu sagen, dass man im Hinterkopf behalten muss, dass es in Lyon keine Nightliner gibt. Die öffentlichen Verkehrsmittel liegen zwischen etwa 00.30 Uhr und 4 Uhr nachts komplett still. Wer also rege am Nachtleben teilnehmen möchte, dem sei geraten, sich eine Wohnung in der Nähe der Presqu'île zu nehmen. Alles, was zu Fuß als tolerierbar empfunden wird, ist zum Wohnen geeignet. Alternativ kann, falls nach dem Weggehen dazu fähig, zur Heimfahrt ein Fahrrad an den Andockstationen gemietet werden: Diese nennen sich „Vélo'v“ und sind das Pendant zu den **Leihfahrrädern** der deutschen Bahn. Demnach ist das erste, zweite, dritte, sechste und siebte Arrondissement (= Stadtteil) für Erasmus-Studenten ideal. Ich persönlich würde davon abraten in Villeurbanne oder im Westen auf dem Berg zu wohnen: Ersteres wurde von meinen weiblichen Freunden in Lyon als etwas unsicher empfunden und ist zudem sehr weit vom Zentrum entfernt; letzteres ist zu Fuß nur mühselig zu erreichen. Ich selbst habe im siebten Arrondissement in einer WG gewohnt. Meine Wohnung konnte ich nicht nur nachts einfach zu Fuß erreichen, sie lag zudem nur 1,8km von meiner Universität Lyon 2 entfernt.

3. Behördengänge vor Ort

Einmal im Gastland angekommen, habe ich nicht die Erfahrung gemacht, viele Unterlagen mitgenommen haben zu müssen. Von Bedeutung waren **Dokumente**, die später auf mobility online hochgeladen werden müssen, wie z.B. die Confirmation of Erasmus Study Period, oder im Falle eines BAföG-Antrags für diesen relevante Bescheinigungen, wie z.B. den Wohnsitzbescheid. Diese Dokumente können aber im Notfall vor Ort ausgedruckt werden.

Wer CAF (Wohngeld) beantragen möchte, muss hierfür ein **französisches Bankkonto** eröffnen. Wer das nicht möchte, sollte aber daran denken, eine **Kreditkarte** und keine übliche EC-Karte ins Ausland mitzunehmen. Ich habe mein Konto kostenlos bei der Bank „LCL“ eröffnet, die monatlich lediglich 16 Cent Gebühren für Studenten verlangt.

Es muss zudem beachtet werden, dass es in Frankreich keine Semestertickets gibt. D.h. es ist, insbesondere bei einer solch großen Stadt wie Lyon, notwendig, sich ein **Monatsticket** zu kaufen, welches für Studenten 32€/monatlich zzgl. einmaligen 5€ für die Karte kostet. Das zuständige Verkehrsunternehmen nennt sich „TCL“ und ist an mehreren Standorten in Lyon aufzufinden.

4. Die Université Lumière – Lyon 2

Die Université Lumière Lyon 2 hat einen zentralen **Campus** direkt am Ufer der Rhône, auf welchem alle meine Kurse stattfanden. Zusätzlich gibt es einen weiteren, größeren Campus namens Bron im namensgleichen Stadtteil Lyons, welcher etwa eine 45-minütige Bahnfahrt vom zentralen Campus Berges du Rhône entfernt liegt.

Mein Campus ist zwar recht klein, bestehend aus vier im Viereck angeordneten Gebäuden mit einer in der Mitte befindlichen Cafeteria. Bei diesen handelt es sich jedoch um wunderschöne Altbauten, die dem Studentenalltag einen cineastischen Flair verliehen haben, welcher durch den direkt am Rhône-Ufer liegenden Standort unterstrichen wird.

Ich selbst habe die zu meinem Campus dazugehörige **Mensa** sowie die zuvor genannte **Cafeteria** ausprobiert. Der Qualitätsunterschied war groß: Während es in der Cafeteria lediglich belegte Baguettes oder Mikrowellenessen gab, das man selbst erwärmen musste, bietet sich in der Mensa eine größere Auswahl, die meistens auch besser schmeckt. Interessant war es dabei die kulturellen Unterschiede zu beobachten: Meistens wählen die Studenten eine Kombination aus Vor- Haupt- und Nachspeise, die mit einem kostenlosen kleinen Baguette 3.25€ kostet.

Das **International Office** an der Universität Lyon 2 hat uns gut durch das Semester begleitet und stand uns für alle Fragen zur Seite. Sie haben uns auf kulturelle Angebote und Organisationen aufmerksam gemacht. Man konnte ihnen Anliegen bezüglich

Lehrveranstaltungen anvertrauen, aber auch bei alltäglichen Herausforderungen um Rat fragen.

Was die **Kurse** betrifft, waren wir sehr frei in der Auswahl. Es war uns möglich, aus jedem in unserer Universität angebotenen Fach Kurse auszuwählen, sowohl aus Bachelor- als auch aus Masterstudiengängen. Ausgeschlossen waren nur Kurse aus dem zweiten Masterjahr. Es war ebenfalls möglich Kursangeboten jeder anderen in Lyon ansässigen Universität zu folgen: Hierfür muss man den bürokratischen Anforderungen der jeweiligen Uni befolgen, um an den Kursen teilnehmen zu können. Auch sollte bei der Kursauswahl darauf geachtet werden, was man mit dieser bezwecken möchte: Soll das eigene Interesse gestillt werden, kann man sich aus dem sehr breit gefächerten Kurskatalog die gewünschte Materie aussuchen. Falls man die **Kurse in Deutschland anrechnen** lassen möchte, sollte man dringend mit dem zuständigen Erasmus-Beauftragten in Kontakt treten bevor man sich festlegt. Für Jura kann eine Anrechnung lediglich für den Schwerpunktbereich erfolgen: Dabei kommt es auf den jeweiligen Kurs an, zu welchem Schwerpunktbereich er zugeordnet werden kann. Dabei kann man entweder vor dem Erasmus-Aufenthalt zur Beratung gehen und dies erfragen oder bei Änderungen per Email eine kurze Kursbeschreibung an den Zuständigen verschicken, der die fraglichen Kurse dem richtigen Schwerpunkt zuordnet. Tendenziell wurden die meisten meiner erfragten Kurse dem ersten Schwerpunktbereich (Internationalisierung) zugeteilt. Damit zusammenhängend ist es wichtig, jede Kursänderung im Changes to Learning Agreement festzuhalten und schließlich nach Ablauf der ersten Wochen ein endgültiges Learning Agreement zu haben.

Die Universität Lyon 2 hat in diversen Infoveranstaltungen deutlich gemacht, dass auch die Erasmus-Studierenden dieselben **Leistungen** wie die französischen Studierenden zu erbringen haben. Dennoch haben zwei meiner Dozenten beschlossen, dass ich nicht an den üblichen Klausuren teilnehmen soll, sondern durch eine auf Erasmus-Studenten angepasste mündliche Prüfung den Kurs abschließen sollte. Daher ist es von Bedeutung, zu Beginn des Semesters die Anforderungen des Kurses mit dem jeweiligen Dozenten zu besprechen. Sowohl die Klausuren als auch die mündlichen Prüfungen waren auf die Abfrage von Wissen angelegt: Es müssen keine Fälle gelöst werden, sondern Theorie richtig wiedergegeben werden. Dies war eine interessante Umstellung für mich: Obwohl die Theoriewiedergabe deutlich einfacher ist als die deutschen Gutachten, war ich durch die „Sprachbarriere“ dennoch froh um die erleichterte Aufgabenstellung. Zusammenfassungen zu erstellen und den juristischen Fachjargon zu üben, hat bereits mehr Zeit in Anspruch genommen als dieselbe Vorbereitung in Deutschland.

Außerdem ist die Universität sehr kulant, was die Kursauswahl angeht: Obwohl oft Vorlesung

und TDs (= Tutorium) zusammenhängen und für die französischen Kommilitonen untrennbar voneinander waren, war es uns Erasmus-Studenten erlaubt, beides getrennt voneinander zu belegen und bei erfolgreichem Abschluss dafür jeweils 5 ECTS zu erhalten.

In französischen Universitäten gibt es fast nur **Frontalunterricht**. Der Dozent oder Professor spricht also während der gesamten Unterrichtszeit, während die Studenten oft Wort für Wort das Gesagte auf ihren Laptops mitschreiben. Besonders angesichts der längeren Unterrichtszeiten in Frankreich (Seminare und Vorlesungen dauern zwischen zwei bis drei Stunden) musste ich mich zunächst an diese Unterrichtsart gewöhnen.

Die zum Berges du Rhône-Campus dazugehörige **Bibliothek** „Chevreul“ ist deutlich kleiner als die BRuW. Trotzdem kann man fast zu jeder Tageszeit damit rechnen, einen Platz zu finden. Obwohl die Bibliothek über ausreichende und aktuelle Bücher verfügt, war der meiner Meinung nach zu hohe Lärmpegel oftmals störend: Nicht selten haben Studenten am Sitzplatz einen Telefonanruf entgegengenommen und habe sich – wenn auch semi flüsternd – unterhalten. Viele Handys waren zudem auf Vibration gestellt, was niemanden zu stören schien.

Die **Anerkennung meiner Leistungen** ist noch nicht geschehen, aber in Planung.

5. Persönliche Empfehlungen

Lyon ist eine lebendige Studentenstadt. Grundsätzlich gibt es fast überall **studentische Vergünstigungen**: Ob für das Monatsticket, im Kino (7,90€ statt den üblichen 11,90€ in den UGC-Kinos) oder im Museum, wo man mindestens Vergünstigungen erhält, wenn nicht sogar, wie im Musée des Confluences, umsonst einen Besuch abstatten darf. Dennoch muss man sich darauf einstellen, dass Bars, Restaurants und Supermärkte teurer sind als in Deutschland und dies in sein Budget einplanen.

Ich würde es empfehlen, **jedes Lyoner Stadtteil zu erkunden**: Während die gesamte Presqu'île sehenswert ist durch ihre Bauten und Besonderheiten, wie z.B. der Place Bellecour mit der Reiterstatue, lohnt es sich definitiv ebenfalls zur Basilika hochzusteigen, um von dort den atemberaubendsten Blick auf die Stadt zu erhaschen. Die 60-minütige Bootstour auf der Saône lohnt sich insbesondere dafür, die Stadt aus einem anderen Blickwinkel zu beobachten. Das Viertel um das Rathaus sowie die Viertel Croix Rousse und Vieux Lyon sind insbesondere für das **Nachtleben** geeignet: Dort befinden sich viele studentische Bars und Kneipen. Auch am Rhône-Ufer lässt sich das Nachtleben auf den Party-Booten genießen. Der Parc Tête d'Or vereint einen kleinen See sowie einen frei zugänglichen botanischen Garten und Zoo, welche ebenfalls Must-Sees darstellen.

Geographisch liegt Lyon auch sehr gut: Im Südosten Frankreich sind sowohl die Berggebiete

(Annecy, Grenoble), die Schweiz (Genf) sowie die Côte d'Azur gut zu erreichen. Da es in der letzten Oktoberwoche auch für die Studierenden eine Woche Ferien gibt, kann für diese Zeit eine längere Reise geplant werden. Ich habe in sechs Tagen Aix-en-Provence, Marseille, Montpellier und Avignon besucht und an einem zusätzlichen Wochenende Grenoble einen Besuch abgestattet. Alle genannten Städte können auch im Rahmen von **Kurztripp**s über ein Wochenende bereist werden. Auch stammend aus vorheriger Erfahrung würde ich die Städte Montpellier, Avignon und Nizza wärmstens empfehlen. Dadurch, dass FlixBus momentan in Frankreich sehr zuverlässig und pünktlich fährt und Bahnangebote über „ouisncf“ oft günstig ergattert werden können, kann auch mit zu schonendem Budget eine Reise unternommen werden. Bleibt man für ein ganzes Jahr und hat auch für „**Langstrecken**“ Zeit und das Budget, empfehle ich auch die Städte Bordeaux, Biarritz (sehr gut geeignet zum Surfen) sowie die in der Nähe befindliche Dune du Pilat an der Atlantikküste, die größte Sanddüne Europas. Aus Lyon gibt es auch sehr günstige Flüge nach Bordeaux.

6. Fazit

Mein Erasmussemester finde ich insgesamt sehr gelungen: In einer kurzen Zeit habe ich ein anderes Unterrichtssystem kennengelernt und habe ein Leben in einer neuen Umgebung und Kultur geführt. Ein solches Auslandssemester zu machen ist natürlich auch mit vielen Höhen und Tiefen verbunden, sowohl in der Vorbereitungsphase als auch während des Semesters. Meine **negativste Erfahrung** ist der allgemeine Umgang mit der Bürokratie, die einerseits sehr umfangreich, andererseits jedoch oft sehr ineffizient ist: So konnte uns z.B. bis wenige Tage vor den Klausuren niemand sagen, wo diese stattfinden werden. Man stößt oft an seine Grenzen und muss sich auf einer anderen Sprache bewähren. Trotzdem hatte ich persönlich nie Heimweh im Laufe des Aufenthaltes, was vielleicht an der Tatsache lag, dass dieser nicht lang war.

Mir persönlich hat das Auslandssemester bezüglich meines **Sprachniveaus** weitergeholfen, das sich verbessert hat. Obwohl ich aus vielen Erzählungen mitbekommen habe, dass Erasmusstudenten oft Englisch untereinander sprechen, habe ich diese Erfahrungen glücklicherweise überhaupt nicht teilen können. Die meisten ausländischen Studenten, die ich kennenlernen durfte, haben sich darum bemüht, Französisch zu sprechen – was möglicherweise darin begründet ist, dass Sprachkenntnisse in Frankreich Pflicht sind. Außerdem hat es mir gefallen, einen neuen Lebensstil kennenzulernen und die Umgebung Lyons zu erkunden.